



Der Pfizer-Biontech COVID-19-Impfstoff steht in wenigen Tagen bereit,

FOTO: VICTORIA JONES/P. A. WIRE/DPA

Der Impfstoff ist da – aber wie geht's weiter?

GESUNDHEIT Nach Weihnachten sollen in der EU Impfungen mit dem Präparat von Biontech/Pfizer beginnen. Wie schnell kann das gehen?

VON SEBASTIAN FISCHER

1 WIE VIELE IMPFDOSEN ERHÄLT DEUTSCHLAND VON BIONTECH/PFIZER?

Anfänglich soll es rund 400 000 Dosen des Mittels BNT162b2 von Biontech/Pfizer geben. Im Januar könnten nach Angaben des Bundesgesundheitsministeriums drei bis vier Millionen Dosen zur Verfügung stehen. Im ersten Quartal rechnet Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) mit elf bis 13 Millionen Impfdosen. Da das Präparat zweimal verabreicht werden muss, würde diese Menge in etwa für 5,5 bis 6,5 Millionen Menschen reichen. Insgesamt hat sich der Bund über einen EU-weiten Schlüssel und nationale Vereinbarungen bisher mehr als 300 Millionen Dosen gesichert – von Biontech und anderen Herstellern.

2 WIE WIRD DER IMPFSTOFF DEUTSCHLANDWEIT VERTEILT?

Nach der Zulassung durch die Europäische Kommission wird nach Biontech-Angaben damit begonnen, den für die Bundesrepublik vorgesehenen Impfstoff aus dem Pfizer-Werk im belgischen Puurs nach Deutschland an eine zentrale Anlieferstelle zu bringen. Der Impfstoff muss bei minus 70 Grad gelagert werden. In speziellen Versandboxen kann das Präparat bei diesen Temperaturen bis zu 15 Tage transportiert werden. Im Kühlschrank ist eine Lagerung bis zu fünf Tage möglich. Der Bund lässt das Präparat je nach Bevölkerungsanteil an 27 feste Standorte in den Bundesländern liefern. Ab dann sind die Länder für Lagerung und Verteilung sowie die Beschaffung von Impfbühnen wie Lösungsmittel, Spritzen und Kanülen zuständig.

3 WO WIRD DER IMPFSTOFF PRODUZIERT? WIE LANGE DAUERT DAS?

Biontech will mit seinem US-Partner noch heuer weltweit 50 Millionen Dosen liefern. 2021 sollen dann bis zu 1,3 Milliarden hergestellt werden – etwa in Mainz, Idar-Oberstein und Marburg. Dann wird dem Unternehmen zufolge

das Ausgangsmaterial zu Pfizer nach Belgien gebracht, wo das Präparat weiterverarbeitet, abgefüllt und etikettiert wird. Aus der Produktionsanlage in Marburg sollen im ersten Halbjahr bis zu 250 Millionen Dosen kommen. Die Herstellung des Impfstoffs dauere eine Woche, heißt es vom Unternehmen. Qualitätskontrolle und Freigabe benötigen dann weitere drei Wochen.

4 WO WERDEN DIE IMPFUNGEN DANN TATSÄCHLICH GEMACHT?

In der Anfangsphase in regionalen Impfzentren, die von den Ländern eingerichtet und betrieben werden. Eine Kühlung von minus 70 Grad ist nicht in jeder Arztpraxis möglich. Bis zu 442 Impfzentren sollen deutschlandweit zur Verfügung stehen. Zehntausende Ärzte sowie weitere Helfer haben sich für Einsätze gemeldet. Mobile Impfteams sollen etwa in Pflegeheime und Krankenhäuser gehen.

5 WANN GEHT ES LOS MIT DEN ERSTEN INJEKTIONEN?

Nach dem gestern erteilten grünen Licht der Europäischen Arzneimittel-Agentur und der Zulassung der EU-Kommission will Deutschland ab dem 27. Dezember mit Impfungen starten. In den Tagen dazwischen will das bundeseigene Paul-Ehrlich-Institut (PEI) die Impfstoffe prüfen und freigeben.

JENS SPAHN WARNT



Anlaufprobleme: Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) stellte die Bürger aber auf Anlaufschwierigkeiten bei den Impfungen ein. „Es wird am Anfang ruckeln“, sagt er. „Wir sind bestmöglich vorbereitet, aber jetzt wird's konkret.“

Menge: Beim Hochfahren der Impfzentren komme es darauf an, miteinander zu lernen. Es werde zunächst auch nur wenig Impfstoff geben. „Es ist halt zu Beginn für alle knapp. Aber das war im Übrigen auch immer bekannt.“ (dpa)

6 WAS IST MIT DEN IMPFSTOFFEN ANDERER HERSTELLER?

Über das Präparat von Moderna will die EMA bis zum 6. Januar entscheiden. Neben den 300 Millionen Biontech-Dosen hat sich die EU auch 160 Millionen von Moderna gesichert. Bei Astrazeneca (400 Mio. Dosen) und Janssen Pharmaceutica (Dosen für 400 Mio. Menschen) hat die EMA ihre Prüfungen begonnen. Daneben hat die EU-Kommission Verträge mit Sanofi-GSK (300 Mio. Dosen) und Curevac (405 Mio.); mit Novavax (200 Mio.) ist Brüssel in Gesprächen. Die Impfstoffe werden unter den Mitgliedsstaaten nach Bevölkerungsanteil verteilt.

7 WIE WIRD GEIMPFT UND WIE WIRD DER IMPFSTOFF AUFGENOMMEN?

Im Abstand von drei Wochen erhält jeder Patient jeweils eine Dosis in den Oberarm – genauer gesagt in den Deltamuskel. „Er könnte im Prinzip in jeden Muskel gespritzt werden, aber die Stelle am Arm ist eben gut zugänglich“, sagt der Rostocker Virologie-Professor Andreas Podbielski. Der Wirkstoff bleibt für einige Stunden im Muskel und der Körper hat so Zeit, ihn zu erkennen und darauf zu reagieren.

8 WER KANN SICH ZUERST IMPFEN LASSEN, WER MUSS WARTEN?

Nach der Impfverordnung des Bundes sollen anfangs Ältere über 80 Jahre und Pflegeheimbewohner zum Zuge kommen können, zudem Personal etwa in Notaufnahmen oder Corona-Stationen sowie in der Altenpflege. Insgesamt umfasst diese Gruppe der Ständigen Impfkommission (Stiko) beim Robert Koch-Institut (RKI) zufolge rund 8,6 Millionen Menschen. Zu denen, die am wenigsten dringlich zu impfen sind, gehören im Allgemeinen Menschen unter 60 Jahren, die weder Vorerkrankungen haben noch mit Risikopatienten in Kontakt kommen oder berufsbedingt viele Menschen treffen. Das sind rund 45 Millionen Menschen.

9 WIE VIELE MENSCHEN KÖNNTEN TÄGLICH GEIMPFT WERDEN?

Das hängt vom Bundesland ab. Bayern und Hessen peilen in den Zentren bis zu 30 000 Impfungen am Tag an. In Berlin sollen es bis zu 20 000 werden. Hamburg und Rheinland-Pfalz planen rund 7000. Die Impfung soll gratis sein, egal ob und wie jemand versichert ist. Die Kosten trägt der Bund.